

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 172 (2006)
Heft: 11

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

Peter Braun

**Der Schweizerische Generalstab
Band X: Von der Reduitstrategie
zur Abwehr. Die militärische
Landesverteidigung der Schweiz
im Kalten Krieg 1945–1966**

Baden 2006: Verlag HIER und JETZT
ISBN 3-03919-004-0

Der Band der «Schweizerischen Generalstabsgeschichte» ist als Zürcher Dissertation entstanden und umfasst über 1000 Seiten. Niemand sollte sich jedoch deswegen abhalten lassen, die beiden Teilbände in die Hand zu nehmen und sich in die Lektüre zu versenken. Wer sich für die Geschichte der schweizerischen Landesverteidigung interessiert, wird vom leichtfüssig geschriebenen Text und der meisterlichen Bewältigung der Stoffmenge begeistert sein, welche ganz besonders in den knappen Kapitelzusammenfassungen zum Ausdruck kommt.

Die im Rahmen des in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre gestarteten Nationalfondsprojektes «Geschichte des schweizerischen Generalstabs» entstandene Forschungsarbeit ist weit mehr als eine Geschichte der Aktivitäten und der Organisation des «Stabes und der Gruppe für Generalstabsdienste», wie der damalige Generalstab genannt wurde. Peter Braun ist es gelungen, die zahlreichen Brüche, Krisen und sich folgenden «Konzeptionsstreite» in der Entwicklung der militärischen Landesverteidigung mittels verschiedener Strukturierungs- und Verlaufsmodelle problemorientiert zu analysieren.

So orientierte er sich am Modell der *longue durée* von Fernand Braudel, welches postuliert, die historische Betrachtung nicht nur auf historische Ereignisse (z.B. Mirageskandal) und Personen (z.B. Generalstabschef) auszurichten, sondern auf grundlegende sich nur langfristig verändernde Strukturprobleme, wie Ressourcenallokation, Systemscheide und deren Alternativkosten, d.h. den Verzicht auf alternativ mögliche Ziele, Mittel und

Methoden, die ebenso Erfolg versprechend gewesen wären. Auf diesem Hintergrund erhält die Betrachtung der beiden «Konzeptionsstreite» der 1950er-Jahre eine hochaktuelle Dimension.

Als zweite wichtige Modellierung diente Peter Braun der vom Wirtschaftshistoriker Hansjürg Siegenthaler entwickelte Ansatz von Regelvertrauen und Orientierungskrisen, welche besagen, dass sich Perioden von normalem und fundamentalem (Um)lernen folgen. Die Rezeption dieser beiden Ansätze hat es Peter Braun erlaubt, in einer Art Doppelstrategie der Kombination von Sachthematik und Chronologie, die Untersuchung in die beiden Phasen des Konzeptionsstreites und die zentralen Problemkreise Nuklearbewaffnung und Luftverteidigung aufzuteilen.

Der erste Teil der Arbeit, welcher den Schritt von der Reduitstrategie zur wieder angestrebten Mittellandverteidigung behandelt, setzt zu Recht vor 1945 ein und behandelt die Bildung der beiden sich im Konzeptionsstreit gegenüberstehenden Gruppierungen im Zusammenhang mit den Widerstandsorganisationen und der von General Guisan in Auftrag gegebenen Studie zur Nachkriegsarmee. Im Streit um die Ausgestaltung der Armee zeigt er die Auseinandersetzungen zwischen den «Armeereformern», welche mangels mechanisierter Mittel einen kleinkriegsartigen Kampf aus Widerstandszentren führen wollten und den «Armeeklassikern», die nach deutschem Vorbild den eingefallenen Feind in Begegnungsgefechten vernichten wollten und dafür die Beschaffung von Panzern in grosser Zahl forderten.

Im zweiten Teil der Arbeit beschreibt Peter Braun die langwierige Phase des zweiten Abschnittes des Konzeptionsstreites. Dieser wurde durch die Frage nach der Einführung taktischer Atomwaffen, das voraussehende Ansteigen der Rekrutenjahrgänge nach 1961 und den Wechsel in der Leitung des Militärdepartements von Bundesrat Kobelt zu Bundesrat Chaudet ausgelöst. Der Autor zeigt in minutiöser Art, wie die beiden Gruppierungen im Offizierskorps sich wieder formierten und

ihre Sichtweisen in Farbbüchern zum Ausdruck brachten.

Im dritten Teil analysiert der Autor die Diskussion um die Luftverteidigung, in der es um die Frage Luftkampf oder terrestrische Fliegerabwehr und um die Frage geht, ob neben dem Schutz und der Unterstützung von mechanisierten Angriffsverbänden auch Schläge gegen feindliche Flugplätze und Abschussrampen für Atomwaffen durchgeführt werden sollten. Die Auseinandersetzung endete mit der Freigabe eines Kredites für die Beschaffung von 100 Mirage-Kampfflugzeugen, welche als polyvalente Allrounder den Paradigmawechsel in der Kampfdoktrin unterstützen sollten.

Im vierten Teil werden in einer sachsystematischen Abhandlung die Bemühungen der Schweiz, die Option Atombewaffnung offen zu halten, untersucht. Behandelt werden auch die Auswirkungen der Änderungen der NATO-Strategie von der massiven Vergeltung zur flexiblen Antwort und der beiden Antiatominitiativen.

Im fünften wiederum chronologischen Teil wird der Weg vom Mirage-Skandal zur Konzeption vom 6. Juni 1966 dargestellt. Nicht administrative Mängel, sondern rollende Veränderungen des Pflichtenheftes führten zu den exorbitanten Kostenüberschreitungen. Nachdem sich das Parlament weigerte, die notwendigen Nachtragskredite zu sprechen und lediglich 57 Maschinen beschafft werden konnten, musste die Kampfdoktrin der Armee erneut angepasst werden. Dies führte zur Konzeption 66, welche bis 1994 in Kraft blieb.

Der Wert der Studie liegt gerade darin, dass sie Einsichten vermittelt, welche weit über 1966 bzw. 1994 hinausgehen, und dass sie die grundlegende Problematik der Festlegung von Kampfzielen, Kampfmethoden und Kampfmitteln vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse der Schweiz freilegt.

Prof. Dr. Rudolf Jaun
Universität Zürich und MILAK/ETH
8057 Zürich